

und man hörte das Klicken seiner kleinen Nägel auf den Dielen. Royce hoffte, er würde nach draußen Reißaus nehmen. Denn selbst wenn das kleine Monster sein Herrchen weckte, konnte es ihm doch nicht melden, dass ein mit einer Kapuze verhüllter Fremder in Frau von Martels Boudoir eingedrungen war. Aus seinem friedlichen Schlummer gerissen, warf das Herrchen womöglich etwas nach ihm, um es zum Schweigen zu bringen. Aber das kleine Monster war eben ein Hund, und Hunde taten wie Zwerge nie das, was Royce wollte. Stattdessen blieb das Tier mit dem rübenförmigen Kopf in sicherer

Entfernung stehen und jaulte und kläffte zum Steinerweichen.

*Wie kann ein so kleines Tier einen solchen Krach machen?*

Marmor und Mahagoni warfen den Lärm zurück und verstärkten ihn zu einem alarmierenden Geheul.

Royce tat das Einzige, was ihm übrig blieb: Er sprang aus dem Fenster. Es war nicht der geplante Abgang, nicht einmal die dritte Wahl, aber die Pappel war in Sprungweite. Er bekam einen dicken Ast zu fassen, der zu seiner Erleichterung nicht unter seinem Gewicht brach.

Allerdings erzitterte der Baum und raschelte laut durch den stillen, dunklen Hof. Als Royce mit den

Füßen auf dem Boden landete, bekam er deshalb wenig überraschend Folgendes zu hören:

»Keine Bewegung!« Die heisere Stimme passte perfekt zu dem Befehl.

Royce erstarrte. Der Mann, der auf ihn zutrat, hielt eine Armbrust. Sie war geladen und gespannt und zielte auf seine Brust. Leider wirkte der Wächter sehr kompetent, sogar an seiner Uniform war nichts auszusetzen. Sämtliche Knöpfe waren dran und blitzten im Mondlicht. Die Falten waren messerscharf. Offenbar ein Streber oder noch schlimmer – ein Profisoldat, zum Wachdienst

degradiert.

»Hände hoch, wo ich sie sehen kann.«

*Er weiß, was er tut.*

Hinter dem ersten Wächter erschien mit schweren Schritten und klirrenden Gurten und Ketten ein zweiter. Er war größer als der erste, aber weniger gut gekleidet. Die Ärmel seines Mantels waren zu kurz. Ein fehlender Knopf verdarb die Symmetrie der Doppelreihe von Messingknöpfen, und ein dunkler Fleck verunzierte den Kragen. Anders als der erste Wächter trug er auch keine Armbrust. Stattdessen war er mit drei Schwertern bewaffnet: einem kurzen an der

linken Hüfte, einem etwas längeren an der rechten und einem gewaltigen Zweihänder auf dem Rücken. Die Wächter von Gut Hemley besaßen keine solchen Waffen, aber der Mann, der Royce gestellt hatte, sah sich nicht um, als der zweite Mann hinter ihn trat.

Der Neuankömmling zog das kürzeste seiner Schwerter, richtete es aber nicht auf Royce, sondern hielt es mit der Spitze an den Nacken des Wächters. »Armbrust runter«, sagte er.

Der Mann zögerte nur ganz kurz, dann ließ er die Armbrust fallen. Der Aufprall löste den Abzug aus, und der Bolzen flog zischend durch das Gras